

SCHNEIDER'S

Weil Sie es uns wert sind!

Mit unserer Kundenkarte erhalten Sie 10% Rabatt auf unsere Eigenprodukte und das in jeder unserer Filialen.

Einkaufen & profitieren!
Fragen Sie uns doch bei Ihrem nächsten Einkauf.



Tel. +41 81 420 00 00 www.schneiders-davos.ch



Graubünden forscht:

Christine Aebi mit ihrer selbst entwickelten Infrarotkamera für Wolkenbedeckung.

Seite **11**

Land & Lüüt

Leserbrief

RhB Davos Klosters, wieso so klein kariert?

Letzte Woche haben wir eine faszinierende Wanderung vom Weissfluhjoch nach Gotschnagrat gemacht. Mittags in Klosters angekommen, genossen wir ein wunderbares Essen. Eigentlich ein perfekter Tag, wenn nur die RhB-Rückfahrt nach Davos nicht gewesen wäre.

Wir sind Besitzer des ganzjährigen Abos für Einheimische «Bergbahnen/Bus», Davoserpass 2. Klasse von «www.davosklosters.ch» für 950 Franken. Nicht gerade billig, aber wir haben sie.

Für die Rückfahrt sind wir in den RhB-Zug nach Davos gestiegen. Nach kurzer Zeit gab es eine Billettkontrolle. Der Zugführer kontrollierte eingehend unsere Abos «SA SO+WI Davos/Klosters, Einheimisch Erwachsene Davoserpass 2. Kl.» Darauf seine energische Frage: «Wo haben sie Ihre Billette von Klosters nach Davos Laret? Ihr Abo ist nur gültig von Davos Laret nach Davos!» Wir fragten ganz überrascht zurück: «Wie bitte, wir haben doch ein Abo von Davos/Klosters?» Nach minutenlangen Diskussionen gab es dann eine gesalzene RhB-Billett-Rechnung für zwei Personen für die kurze Strecke von Klosters Platz nach Davos Laret von 20.40 Franken.

Der Zugführer verabschiedete sich mit der spitzen Bemerkung: «Sie haben noch Glück, ich könnte Sie noch als Schwarzfahrer verklagen und Ihnen eine Busse von je 100 Franken geben!» Selbstverständlich hatten wir ab sofort die Aufmerksamkeit des ganzen Zugabteils, alles Besitzer von Gästekarten. Diverse Fragen tauchten auf. Was ist das für eine Region, wo die Einheimischen gegenüber den Touristen benachteiligt werden? So etwas nennt sich Destination Davos Klosters? Diese Kleinkariertheit konnten viele einfach nicht verstehen.

Man präsentiert sich als gemeinsame Destination Davos Klosters und fördert nebenbei genau das, was man eigentlich nicht will: «Davoser» mit Gästen bleiben in Davos und «Klosterser» in Klosters!

Wir denken es wäre an der Zeit, dass die RhB, DDK und die Gemeinden solchen klein karierten Spitzfindigkeiten auf Kosten der Einheimischen ein Ende setzen oder andernfalls einfach den Namen auf «Destination Davos Laret» wechseln.

Felix Meier, Davos

Kongress «Graubünden forscht – the young researchers convention 2018» vom 19. und 20. September

Und es funktioniert

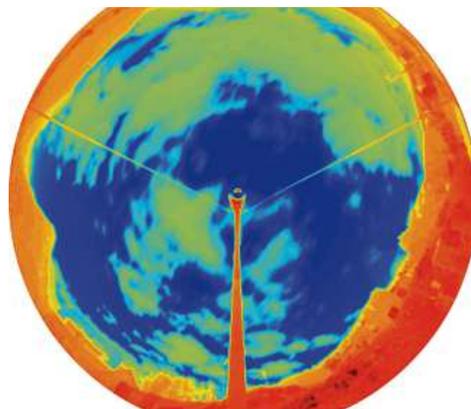
Vor vier Jahren kam die Basler Klimawissenschaftlerin Christine Aebi als Doktorandin ans Physikalisch-Meteorologische Observatorium/World Radiation Centre PMOD/WRC. Inzwischen ist die Arbeit fast fertig geschrieben und Aebi denkt über das Leben nach Davos nach.

bg | Im Rahmen des Kongresses «Graubünden forscht» war Aebi 2014 Trägerin eines dort vergebenen Auszeichnungen und die DZ unterhielt sich mit ihr. Dieses Jahr stellt sie im Kongresshaus ihre inzwischen fertiggestellte Arbeit vor. «Es war schon eine grosse Überraschung, als ich 2014 den Preis erhielt. Es wäre eine noch grössere, wenn ich wieder ausgezeichnet würde», sagt sie im erneuten Gespräch mit der DZ. Vielleicht stapelt sie da etwas tief, denn was vor vier Jahren erst eine Idee war, funktioniert heute und hat das Potenzial die Wolkenbeobachtung zu revolutionieren. Denn diese ist ein wichtiger Teil der meteorologischen Arbeit und sie wird noch heute von zahlreichen menschlichen Beobachtern ausgeführt. Auch Kameras beobachten den

Zusammenhänge hier bisher noch nicht abschliessend erforscht sind.

Eine super Erfahrung

Doch die wissenschaftliche Arbeit ist das eine, das Privatleben das andere. Wie ist es der Baslerin in Davos ergangen? Eines gleich vorweg: Skifahren hat sie inzwischen gelernt. «Ich hatte das Gefühl, das ist, was hier alle tun und ich wollte nicht abseits stehen.» Also nahm sie zusammen mit einer Kollegin dieses weitere Projekt in Angriff und fand Spass daran. «Genügend um mir ein Saisonabonnement zu kaufen, nicht genug um jetzt jede freie Minute auf dem Berg zu verbringen.» Die Erfahrung im Bergdorf, wie sie es nennt, zu leben, sei super gewesen, findet Aebi, ein ganzes Leben hier zu verbringen, kann sie sich jedoch nicht vorstellen. Dafür fehlt ihr der kulturelle Aspekt zu stark. «Es ist toll, am Morgen aufzustehen, bereits am Fuss des Berges zu stehen und für die Wanderung keine langen Anfahrtswege auf sich nehmen zu müssen. Andererseits fehlte es mir, mich abends einfach treiben lassen zu können, wissend, dass im einen oder anderen Lokal sicher ein tolles Konzert gegeben wird.» Dazu kommt, dass sie schnell lernte, lernen musste, dass laue Sommerabende Mangelware sind. «Man braucht immer mehrere Schichten Kleidung.»



So sieht die Wolkendecke über Davos gesehen durch Aebis Kamera aus. Bild: zVg

Himmel und liefern Daten. Beide sind jedoch auf Tageslicht angewiesen und hier setzt Aebis Idee ein. Sie konstruierte eine Infrarotwolkenkamera, die Tag und Nacht den Himmel beobachten und detaillierte Bilder der Wolkenbedeckung liefern kann. «Es funktioniert», strahlt sie, «seit September 2015 liefert die auf einen vergoldeten Spiegel gerichtete Infrarotkamera Daten.» Und diese stimmen mit den von der Referenz-Tageslichtkameras gelieferten überein. «Damit weiss ich, dass die Messungen stimmen. In einem nächsten Schritt könnte man beginnen damit die Wolkenart und -höhe zu messen.» Interessant ist diese Arbeit, weil die auf der Erdoberfläche ankommende Strahlungsmenge stark von der Wolkendecke beeinflusst wird und die

Verschlossene Davoser

Dennoch, sie habe sich in Davos wohlfühlt, auch wenn sie die Jobsuche demnächst wohl über die Schweizer Grenzen hinaus führen wird. «Am PMOD/WRC sind wir ein tolles Team und über meine Kollegen da, kam ich auch in Kontakt mit anderen jungen Mitarbeitern an den Instituten.» Die Davoser selbst empfindet sie als eher verschlossen. «Verständlich, weshalb soll man sich anfreunden, wohl wissend, dass die Person in einem Jahr nicht mehr da sein wird.» Etwas mehr Aktivität hätte sich Aebi von der Graduate School gewünscht, die sich der Unterstützung der Doktoranden und Postdoktoranden verschrieb. «Erst jetzt kommt langsam etwas in Bewegung.» Zu spät für Aebi. Ihre Arbeit hier ist getan, sie bricht mit wertvollen Erfahrungen im Gepäck wieder auf.